

PERSONALIEN

Helene Gehse, 51, Gewerkschaftssekretärin, und Gewerkschaftsblatt-Redakteur **Fritz Votava**, 47, beide Mitglied des Westberliner Abgeordnetenhauses, traten eine Amerika-Luftreise an, ohne sich bei der sozialdemokratischen Parteizentrale ordnungsgemäß abzumelden. Dadurch mißachteten sie deren Anweisung an alle Abgeordneten, Berlin nicht zu verlassen, solange ihre Stimmen dort in Sachen Regierungsneubildung gebraucht würden. Parteichef Franz Neumann verzichtete darauf, die Ausreißer von Frankfurts Rhein-Main-Flughafen in letzter Minute zurückzupfeifen, wohl, um die amerikanischen Reise-Arrangeure nicht zu verärgern. Der Parteivorstand hat inzwischen erwogen, die Amerikafahrer „unter Umständen“ zur Verantwortung zu ziehen.

Herbert Morrison, 65, britischer Ex-Außenminister und führender Labour-Abgeordneter, verriet, daß er nach jedem Unterhaus-Angriff gegen Ministerpräsident Churchill zahlreiche Briefe meist weiblicher Absender mit der Aufforderung: „Schämen Sie sich!“ bekommt. Neugierig, ob umgekehrt auch Churchill nach rednerischen Attacken gegen ihn, Morrison, mit entsprechender Post bedacht werde, habe er Sir Winston dieserhalb befragt. Churchills Antwort: „Nicht, daß ich wüßte.“

Franziska Gaal, 45, ungarischer Paprika-Star des deutschen Zwischenkriegsfilms, setzte vor dem Obersten Bundesgericht der USA einen Anspruch auf 17 375 Dollar (72 975 Mark) Schadenersatz durch. Zahlen muß New Yorks feudales Waldorf-Astoria-Hotel. Dort hatte die Gaal fünfzehn Reisekoffer mit Inhalt deponiert, bevor sie 1939 nach Ungarn reiste, wo sie durch den Krieg festgehalten wurde. Als sie 1947 wieder im Waldorf-Astoria vorsprach, bedauerte die Direktion, ihr Gepäck mittlerweile als herrenloses Gut für 193,50 Dollar versteigert zu haben.

Henri Ferdinand Marie, 45, Graf von Paris, bourbonischer Anwärter auf Frankreichs beiseite gestellten Thron, soll von rechtsstehenden französischen Politikern aufgefördert werden, sich ersatzweise Ende Dezember vorerst um den Stuhl des Präsidenten der Republik zu bewerben. Abgeordnete des linken Parlamentsflügels überlegen bereits, wie sich dieser monarchistische Notlösungsplan durchkreuzen läßt.



Konrad Adenauer, 77, charakterisierte die Tischbeleuchtung im neueröffneten Bonner Haus des Deutschen Handwerks als „ne Lampe wie ein amerikanischer Stahlhelm“. Weshalb er sich den bei der Eröffnung empfangenen Handwerks-Ehrenring für die linke und nicht, wie Bundespräsident Theodor Heuss, für die rechte Hand anmessen ließ, begründete er: „... weil ein Bundeskanzler ja doch, anders als der Herr Bundespräsident, auch mal mit der Faust auf den Tisch schlagen muß, und dafür wäre mir der Ring zu schade gewesen.“

Dr. Max Adenauer, 43, Kölns Oberstadtdirektor, brachte einer exklusiven Modenschau des Pariser Haute-Couture-Fürsten Jacques Fath in Düsseldorf, „Bredenbacher Hof“ besonderes Interesse entgegen. Laut „Düsseldorfer Nachrichten“ war der Sohn des Bundeskanzlers dazu „mit zehn Personen aus Köln herübergekommen.“

Mika Waltari, 45, finnischer Schriftsteller, dessen historischer Roman „Sinuhe, der Ägypter“ in elf Sprachen übersetzt wurde (deutsche Auflage: ca. 40 000 Stück), leidet seit längerem an dem Wahn, von den Hauptpersonen seiner Werke verfolgt zu werden. Nachdem er letzthin sein Hotel in Mailand zu einem Spaziergang verlassen hatte, wurde er erst viele Stunden später aufgefunden. Seine Kleider waren verschmutzt und zerrissen. Zwei Männern, die Waltari in sein Hotel zurückbringen wollten, leistete er wütend zähen Widerstand. Nachdem er sich beruhigt hatte, gab er an, der Minotaurus, ein Ungeheuer des Altertums, habe ihn angefallen.

Geoffrey Fisher, 66, Erzbischof von Canterbury und Primas der anglikanischen Kirche, erklärte in Cambridge: „Ich bete dafür, daß es in unserem Parlament eine Kirchen- oder eine Christliche Partei geben möge. Sollte sie dennoch entstehen, würde ich sofort der Opposition beitreten.“

Friedrich Krabbe, 38, Dr. med., Zentrums-Abgeordneter in Nordrhein-Westfalens Landtag und Ratsherr der Stadt Münster, wurde dort zu sehr früher Morgenstunde zwecks Entnahme einer Blutprobe polizeilich aus seinem Volkswagen gebeten. Mit dem Ruf: „Ich bin Landtagsabgeordneter und genieße Immunität!“ lehnte er den Fußmarsch zur Wache nach kurzer Strecke ab, riß sich los, eilte zum Wagen zurück und fuhr davon. Trotz staatsanwaltlicher Vollmachten konnte später die Polizei dem Friedrich Krabbe in seinem Hause, vor dem sein Wagen stand, nicht beikommen, weil Frau Krabbe ihn verleugnete. Auch das telephonische Eingreifen der Staatsanwaltschaft fruchtete nichts. Sie beauftragte dann einen Gerichtsmediziner, die Blutprobe — notfalls mit Gewalt zu beschaffen. Dem gelang es schließlich, den Volksvertreter zum Besuch des Gerichtsmedizinischen Instituts zu überreden, wo Professor Pensold ihn vormittags zur Ader ließ. Dr. Krabbe später: „Es ist gut, daß man als Gesetzgeber auch einmal in die Maschen des Gesetzes gerät.“



Leicester Hemingway, 38, Fischer, Bootsbauer und Ex-Journalist, scheiterte mit dem Plan, es seinem anscheinend dicht am Nobelpreis stehenden großen Bruder Ernest, 54 („Der alte Mann und das Meer“), gleichzutun. Wie Ernest den spanischen Bürgerkrieg, erlebte Leicester das letzte Jahr von Weltkrieg II in Westeuropa und schrieb — wie Ernest — einen Erlebnisroman „The Sound of the Trumpet“ (etwa: „Der Ruf der Trompete“). Die amerikanische „Time“ tut das Buch mit vier Sätzen ab, von denen der letzte lautet: „Leicester Hemingway hat insbesondere bekundet, wie wichtig es ist, Ernest zu heißen.“

Adolph Zukor, 80, Präsident der amerikanischen Paramount-Film, erklärte in Stockholm, er glaube nicht mehr an die Fernsehkonkurrenz, nicht einmal an das Farbfernsehen. „Ich bin jetzt genau 50 Jahre beim Film und weiß, worüber ich spreche.“ Hollywoods neue Chance sei in erster Linie ein kombinierter Breitleinwand- und Dreidimensional-Film. Außerdem habe die „Marilyn-Monroe-Epoche“ vielversprechend eingesetzt. Schöne Frauen mit Sex-Appeal — viel Sex-Appeal — und schneidige Männer in guten Filmen könnten es mit allem aufnehmen. Das „Unternehmen Sex“ mache sehr gute Fortschritte.



Erika Mann, 48, Schriftstellerin und Journalistin, älteste Tochter Thomas Manns, spielt in der Göttinger Farbverfilmung des väterlichen Romans „Königliche Hoheit“ (Dieter Borsche; Ruth Leuwerik) als Kinderschwester erstmals eine Filmrolle.